
Nachrichten, Berichte, Hinweise

Göttinger Reformationshistoriker Bernd Moeller gestorben (1931 – 2020)

Am 29. Oktober 2020 ist der weltweit bekannte Kirchenhistoriker Prof. D. Dr. Bernd Moeller in Göttingen gestorben. Vor allem mit seiner Studie zu *Reichsstadt und Reformation* (1962, 3. Aufl. 2011) hatte er maßgeblich dazu beigetragen, die Deutung der Reformation von der lutherischen Engführung zu lösen und das weitere Spektrum der Reformation in Europa ins Auge zu fassen; ebenso hat er geholfen, die Reformationsgeschichte interdisziplinär zu öffnen. Davon hat auch die Beschäftigung mit der Radikalen Reformation, besonders mit den Täufern profitiert. Seit 1970 gab Bernd Moeller gemeinsam mit dem katholischen Kirchenhistoriker Raymund Kottje die *Ökumenische Kirchengeschichte* heraus; besonders viel gelesen wurde seine *Geschichte des Christentums in Grundzügen*, 10. Aufl. 2011. Von 1976 bis 2002 war Bernd Moeller Vorsitzender des Vereins für Reformationsgeschichte und hat die Herausgabe der Akten zur Geschichte der Täufer nachhaltig gefördert.

MGBI

Digitale Führungen

Seit März 2020 sind aufgrund der Corona-Pandemie alle Museen geschlossen worden bzw. waren nur unter strikten Auflagen zugänglich. Deshalb bietet das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold nun interaktive digitale Führungen an. Edwin Bill, der Videograph des Museums, erklärt, das Besondere an dieser interaktiven Führung sei, dass der Zuschauer sich am Ende eines jeden Clips selber entscheiden könne, in welche Richtung er sich weiterbewegen möchte. Somit könne man die Führung auch mehrmals wiederholen und dabei unterschiedliche digitale Wege einschlagen. Auch die Gesamtlänge der Führung ist beeinflussbar und reicht von 20 Minuten bis zu einer Stunde.

Die Idee, dass das Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte digitaler werden solle, war schon vor den Beschränkungen der Pandemie vorhanden. Bereits im letzten Jahr hat das Museum eine umfangreiche Zusatzfinanzierung für einen nachhaltigen digitalen Umbau des Museums erhalten. Unter dem Titel „Multi-Kultur digital“ wurde im

Herbst 2020 ein experimentelles Pilotprojekt gestartet. In einem ersten Teil wird der Alltag der ersten deutschen Kolonisten an der Wolga dargestellt.

Auch in der Mennonitischen Forschungsstelle können digitale Führungen gebucht werden.

MGBI / Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte

Trilaterales Gespräch über die Taufe

In der Januarausgabe von *Mennonite Quarterly Review* (2021) ist der Bericht von einem Gespräch über die Taufe veröffentlicht worden, das eine Kommission aus Vertretern katholischer, lutherischer und mennonitischer Kirchen zwischen 2012 und 2017 miteinander auf Weltenebene geführt hat: *Baptism and Incorporation into the Body of Christ, the Church*. Dieses trilaterale Gespräch knüpfte an die bilateralen und ökumenischen Beratungen an, die bereits vorher erste Annäherungen unter den jeweils beteiligten Kirchen verzeichnen konnten, und hat das gemeinsame Verständnis der Taufe vertieft: ihr Verhältnis zu Sünde und Gnade, ihren konkreten Vollzug in den Gemeinden und ihre Bedeutung für die Nachfolge Jesu ein Leben lang. Die Taufe muss die Kirchen nicht mehr voneinander trennen. Sie verbindet sie vielmehr. Dieser Bericht will die Gemeinden anregen, ihr Taufverständnis noch einmal zu überdenken und sich darüber mit anderen Kirchen zu beraten.

MGBI

Tagung für Familienforscher zu „Wanderungen mennonitischer Familien“

Eigentlich war für den 19. Juni 2021 ein Treffen der mennonitischen Familienforscherinnen und -forscher in Zweibrücken zum Austausch über das Thema „Wanderungen mennonitischer Familien“ geplant. Doch angesichts der fortdauernden Beschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie entschlossen sich die Verantwortlichen des Mennonitischen Geschichtsvereins, die Tagung in Form monatlicher Videokonferenzen durchzuführen. Zum Auftakt stellte Dr. Hermann Hage Forschungsergebnisse aus seiner neuesten Publikation vor, die sich mit der Entstehung und Entwicklung der mennonitischen Gemeinden im

Herzogtum Sachsen-Meiningen und in Franken zwischen 1776 und dem Ende des 19. Jahrhunderts beschäftigt. Im Juli informierte der Historiker und Volkskundler Roland Paul über die Einwanderung der Mennoniten in die Region Zweibrücken und deren Weiterwanderung. Unter dem Motto „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt“ (Hebr. 13,14) referierte Hartmut Glück im August über die Wanderungen der Familie Glück von Pachthof zu Pachthof. Und schließlich gab Prof. Dr. Mark Schweda, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, im September einige Hinweise zu seinem Forschungsprojekt, das Erbkrankheiten unter Mennoniten untersucht (siehe auch Forschungsbericht in dieser Ausgabe).

MGBI

Neue wissenschaftliche Stelle zur Täufergeschichte in Hamburg eingerichtet

2025 jährt sich die erste täuferische Glaubenstaupe in Zürich zum 500. Mal. Der Mennonitische Geschichtsverein und viele andere Akteure aus dem Bereich der Ökumene bereiten zurzeit Veranstaltungen und Publikationen vor, um an die täuferischen Ursprünge zu erinnern und aus der Geschichte Impulse für die Zukunft zu gewinnen. Ein weiterer großer Schritt auf diesem Weg ist die Schaffung einer halben, zunächst auf fünf Jahre befristeten Stelle für Täufer- und Mennonitengeschichte an der „Arbeitsstelle Theologie der Friedenskirchen“ der Universität Hamburg. Die Stelle nimmt PD Dr. Astrid von Schlachta wahr. Die Historikerin habilitierte sich an der Universität Regensburg mit einer Arbeit zur politischen Kultur in Tirol, Ostfriesland und Dithmarschen im 19. Jahrhundert. Sie ist erste Vorsitzende des Mennonitischen Geschichtsvereins sowie Leiterin der Mennonitischen Forschungsstelle auf dem Weierhof. Ihre erste Lehrveranstaltung im Sommersemester 2021 stand unter dem Thema „Zwischen Martyrium und Unternehmertum – Die Geschichte der Täufer in der Frühen Neuzeit“.

Mit der Errichtung der Stelle wird eine Lücke in der deutschen Forschungslandschaft geschlossen. Nach der Pensionierung von Prof. Dr. Hans-Jürgen Goertz (Universität Hamburg) mussten Studentinnen und Studenten, die sich für die wissenschaftliche Erforschung der Täufer- und Mennonitengeschichte interessieren, in die Niederlande oder die USA ausweichen.

MGBI

Ankündigung: Wissenschaftliche Tagung zu „Die Täufer – Fremdwahrnehmung und Selbstbilder im 16. und 17. Jahrhundert“

Rund um das Jahr 2017 rückten in vielfältiger Weise die Reformation des 16. Jahrhunderts und ihre beabsichtigten und unbeabsichtigten Wirkungen in das Blickfeld einer interessierten Öffentlichkeit, der Kirchen und nicht zuletzt auch der Wissenschaft. Die Täuferbewegung jedoch, die in der Reformation ihren Ursprung hat und deren Geschichte bis in die Gegenwart reicht, stand dabei kaum im Fokus – weder in der Öffentlichkeit noch in der Wissenschaft. Die Initiative „Gewagt! 500 Jahre Täuferbewegung 1525–2025“, getragen von Kirchen der täuferischen Tradition und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, möchte demgegenüber die Täufer in Geschichte und Gegenwart aus dem Schatten der großen kirchlichen Konfessionen holen. Der äußere Anlass ist die erste täuferische Glaubens-taufe 1525 in der Schweiz. Als religiös und gesellschaftlich nonkonformistische Minderheit wurden die Täufer zunächst vielfach verfolgt. Sie konnten gleichwohl eigene Netzwerke und kirchliche Strukturen herausbilden und sich im Fortgang der Frühen Neuzeit schließlich mehr und mehr als tolerierte Minderheit etablieren. Insofern lassen sich aus ihrer Geschichte vielfältige Anstöße für das Miteinander in einer pluralen und multireligiösen Gesellschaft sowie für die christliche Ökumene gewinnen.

In diesem Horizont – thematisch und zeitlich gewissermaßen zwischen 1517/2017 und 1525/ 2025 – findet am 1. bis 3. Oktober 2021 unter dem Titel „Die Täufer – Fremdwahrnehmung und Selbstbilder im 16. und 17. Jahrhundert“ eine wissenschaftliche Tagung in Tübingen statt, die einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich sein soll. Dem ökumenischen Zugang und der inhaltlichen Ausrichtung auf Fremdwahrnehmung und Selbstbilder entsprechend, wird die Tagung in gemeinsamer Verantwortung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit mennonitischer (PD Dr. Astrid von Schlachta, Leiterin der Mennonitischen Forschungsstelle und 1. Vorsitzende des Vereins „500 Jahre Täuferbewegung 2025 e.V.“), baptistischer (Prof. Dr. Andrea Strübind, Professorin für Kirchengeschichte und Historische Theologie an der Universität Oldenburg) und evangelisch-landeskirchlicher (Dr. Jonathan Reinert, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Spätmittelalter und Reformation der Universität Tübingen) Prägung organisiert.

Das übergeordnete Ziel der Tagung ist es, die verstreute deutschsprachige Täuferforschung zur Frühen Neuzeit zu bündeln und ihr durch die Zuspitzung auf die Perspektive der Selbstbilder und der Fremdwahrnehmung neue Impulse zu verleihen. Dabei steht nicht die Früh-

zeit in den Regionen der Eidgenossenschaft und Mitteldeutschlands der 1520er Jahre im Fokus, die bereits gut erforscht ist. Vielmehr ist bewusst der Horizont sowohl zeitlich als auch regional weiter gespannt: Die Tagung führt durch die Zeit der Reformation und der Konfessionsbildung bis ans Ende des 17. Jahrhunderts und nimmt die europäische Ausstrahlung der Täuferbewegung und ihrer Netzwerke in den Blick.

Häufig stehen die Perspektive der Innensicht (Selbstbilder) und die Perspektive von außen (Fremdwahrnehmung) einander gegenüber. Der Tagung geht es darum, beide Perspektiven miteinander ins Gespräch zu bringen und aufeinander zu beziehen, ohne sie auf einer höheren Ebene miteinander zu verschmelzen zu suchen oder gegeneinander auszuspielen. Die wechselseitige Bezugnahme auf Selbstbilder und Fremdwahrnehmung stellt den gemeinsamen methodischen Zugriff aller Vorträge dar.

Hinter dem methodisch-reflexiven Zugang zur Geschichte der Täufer durch die differenzierte Perspektivierung steht nicht zuletzt die Situation, dass diese Perspektiven in den entsprechenden kirchlichen Konfessionen bis heute in gewisser Hinsicht mit identitätsbildend wirken. Dieser aktuelle Horizont wird durch eine abendliche Podiumsdiskussion und einen ökumenischen Gottesdienst unter Einbezug der Kirchen aufgenommen, um den institutionellen und lebensweltlichen Kontext des Tagungsinhaltes zu integrieren.

Neben Beiträgen von Dr. Jonathan Reinert, PD Dr. Astrid von Schlachta und Prof. Dr. Andrea Strübind sind Vorträge zu hören von Dr. Stephen Buckwalter, Dr. Corinna Ehlers, Dr. Christiane Gruber, Beate Hummel, Dr. Hanspeter Jecker, Prof. Dr. Volker Leppin, Dr. Urs B. Leu, Dr. Andreas Liese, Dr. Päivi Räisänen-Schröder, Prof. Dr. Martin Rothkegel, Dr. Susanne Schenk, Dr. Steffie Schmidt, Prof. Dr. Anselm Schubert, Prof. Dr. Gerd Schwerhoff, Dr. Klaas-Dieter Voß und PD Dr. Christian Witt.

Die Tagung wird angesichts der allgemeinen Lage als Hybrid-Tagung geplant. Die Beitragenden werden in Präsenz in Tübingen sein, für alle Interessierten wird es einen digitalen Zugang (Livestream oder Videokonferenz) geben. Kooperationspartner der Tagung sind die Universität Tübingen, die Universität Oldenburg, die Universität Regensburg, der Verein „Gewagt! 500 Jahre Täuferbewegung 1525–2025 e.V.“, der Evangelische Bund Württemberg e.V., der Mennonitische Geschichtsverein e.V. und der Verein für Freikirchenforschung e.V.. Die Tagung wird finanziell gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung.

Jonathan Reinert

Ankündigung: Wissenschaftliche Tagung zu „450 Jahre Frankenthaler Religionsgespräch“

Die Stadt Frankenthal (Pfalz) organisiert anlässlich des 1571 abgehaltenen Religionsgesprächs zwischen Reformierten und Täufern eine wissenschaftliche Tagung, die dieses bedeutende Ereignis der Frankenthaler Stadtgeschichte in den Mittelpunkt rückt. Obwohl das Gespräch damals ohne Ergebnis geblieben war, hatte es eine überregionale Wirkung auf den obrigkeitlichen Umgang mit freikirchlichen Gruppierungen. Dazu trug das zeitnah erschienene, über 700 Seiten umfassende Protokoll bei. Die Tagung findet am 18. und 19. November 2021 statt. Als Referentinnen und Referenten haben zugesagt: Prof. Dr. Eike Wolgast, Heidelberg; Prof. Dr. Christoph Strohm, Heidelberg; Prof. Dr. Günter Frank, Bretten; Dr. Tobias Schreiber, Trier; Dr. Ellen Yutzy Glebe, Kassel (unter Vorbehalt); Prof. Dr. Irene Dingel, Mainz; Prof. Dr. Martin Rothkegel, Elstal; Prof. Dr. Erik de Boer, Kampen; Dr. Stephen E. Buckwalter, Heidelberg; Dr. Klaas-Dieter Voß, Johannes a Lasco-Bibliothek Emden; Dr. des. Stefan Michels, Mainz; Prof. Dr. Hiram Kümper, Mannheim, und PD Dr. Astrid von Schlachta. Die Publikation eines Tagungsbandes ist vorgesehen. Die Stadt Frankenthal will damit einen Beitrag zur aktuellen Forschung leisten, die seit dem Reformationsgedenkjahr 2017 vermehrt auch konfessionelle Gruppierungen außerhalb der beiden großen Konfessionen in den Blick nimmt.

MGBI

Ankündigung: Tagung zur Rezeption der Täuferbewegung in den Freikirchen

Der Verein für Freikirchenforschung lädt zu seiner Jahrestagung vom 3. bis 5. Mai 2022 ein. Im Mittelpunkt dieser Tagung sollen die Impulse stehen, die von der Täuferbewegung und der täuferischen Theologie auf die verschiedenen Freikirchen, auf charismatische Bewegungen, aber auch auf die Friedensbewegung ausgegangen sind. Dabei richtet sich der Blick auch nach Schweden, Großbritannien oder Italien, wo freikirchliche Aufbrüche unter täuferischen Vorzeichen entstanden sind. Historische, theologische und ökumenische Perspektiven fragen nach Impulsen aus dem Täufernium für die Kirchen der Gegenwart. Nähere Informationen erteilt der Verein für Freikirchenforschung, Pastor Reimer Dietze, Industriestr. 6, D-64390 Erzhausen, Tel. 06150/976825.

MGBI